

Drama im Schutzbunker

Der neue „Tatort“ aus Köln führt das Ermittlerduo Ballauf und Schenk auf die Spur eines Überlebenstrainers und unter die Erde. Von Martin Weber

Bombenalarm in Köln: Der Fund eines Blindgängers aus dem Zweiten Weltkrieg versetzt die Domstadt an einem Wochenende in helle Aufregung. Die wird in diesem „Tatort“ zwar mehr behauptet als gezeigt, doch das ist kein Problem – das eigentliche Drama spielt sich in diesem Sonntagskrimi sowieso unter der Erde ab. Dort hat der Survival-Spezialist Moritz Zechmann (Florian Stetter) in einem im Kalten Krieg gebauten Atomschutzbunker ein paar Leute um sich versammelt, die gegen eine Gebühr von satten 2000 Euro von ihm lernen wollen, wie das mit dem Überleben nach einem Atomschlag so funktioniert. Unter ihnen auch Elara Schmidtke (Katharina Schüttler), die auf der Suche nach ihrem Bruder ist. Was sie nicht weiß: Mats ist ermordet worden, seine Leiche wurde am Morgen mit durchgeschnittener Kehle in einem Park gefunden.

Während die Kommissare Freddy Schenk (Dietmar Bär) und Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) versuchen, den

Fall zu klären, kommt es in der klausrophobischen Enge des Bunkers zwischen reichlich albernem Überlebensspielchen und etwas langatmigen Gesprächen zu sozialen Spannungen, und die Situation unter den freiwillig Eingeschlossenen droht zu eskalieren. Leider tritt die Handlung gerade in den unterirdischen Szenen im Halbdunkel öfter mal auf der Stelle, was den wegen der zwei Landtagswahlen zehn Minuten später als sonst startenden Sonntagskrimi „Tatort: Die letzten Menschen von Köln“ (Sonntag, 20.15 Uhr, ARD) zu einer etwas zähen Angelegenheit macht.

Spannender sind da schon die Ermittlungen über der Erde, die Ballauf und Schenk auf die Spur von Elara Schmidtkes Cousine Birgit Heitkamp (Ann-Kathrin Kramer) und Moritz Zechmanns Frau Nina (Katrin Wichmann) führen und ein düsteres Geheimnis offenlegen.

Gedreht wurde der „Tatort“ unter anderem im ehemaligen Zivilschutzbunker

Köln-Kalk, der 1979 gebaut wurde und in dem im Falle eines Atomkriegs fast 2500 Menschen Schutz und Vorräte für 14 Tage finden sollten.

„Es war sehr beklemmend, sehr kalt und dunkel“, erinnert sich Klaus J. Behrendt an die Dreharbeiten. Dietmar Bär zweifelt den Sinn derartiger Anlagen an: „Sehr reiche Menschen können sich Schutzbunker bauen, in denen man lange überleben kann. Wenn dann die letzte Büchse geöffnet und die letzte Flasche Wasser geleert ist, müssen auch diese Menschen aus ihrem Schutzbunker herauskommen und die Luke öffnen. Und verglühen dann erst. Ich glaube, diese Zeit kann man sich sparen.“

Der neue „Tatort“ mit den beiden ist ihr 96. Fall, wieder mit dabei sind Roland Riebeling als schrulliger Kollege Norbert Jütte und Tinka Fürst als clevere Kriminaltechnikerin Natalie Förster.

Wörter:	410	Jahrgang:	81
Autor/-in:	mw	Nummer:	216
Seite:	7	Ausgabe:	Hauptausgabe
Ressort:	BLICK IN DIE WELT	Auflage ¹ :	23.690 (gedruckt)
Medienkanal:	PRINT		23.997 (verkauft)
Mediengattung:	Tageszeitung		24.249 (verbreitet)
Medientyp:	PRINT	Reichweite ² :	0,05562 (in Mio)

Urheberinformation: © Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG

¹ von PMG gewichtet 07/2026

² von PMG gewichtet 7/2025

Abbildung: Die Kommissare Max Ballauf (rechts, Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär). #Foto: Oliver Berg/dpa

Abbildung: Tatort Check Handschellen#Honorarfrei